

Gesellschaft – eigener Bericht vom 7.10.24

Wo Kritiker im Knast landen

Ein Zeitzeuge berichtete von seiner Zeit in der ehemaligen DDR

Alexander Richter-Kariger schrieb einen DDR-kritischen Roman, wurde dabei von der Stasi beschattet – und kam schließlich in Haft. Sein Leben bis zum Freikauf durch die Bundesrepublik schilderte er nun in Emsdetten.

Von Dieter Schmitz Emsdetten · Montag, 07.10.2024 - 17:00 Uhr



Referent Alexander Richter-Kariger mit der Moderatorin Anja Karliczek. | Foto: Dieter Schmitz

„Ein Zeitzeuge, der – wie die DDR – in diesem Jahr 75 Jahre alt wird und der wegen seiner kritischen Einstellung in politischer Haft gesessen hat!“ Mit diesen Worten stellte Josef Teupe vom Beirat Ü60 den 80 aufmerksam zuhörenden Besuchern und Besucherinnen am Sonntagnachmittag in der Arche den Referenten Alexander RichterKariger vor. Und Teupe ergänzte: „Wir freuen uns, ihn in den Reihen des Beirats Ü60 als festen Bestandteil unseres Teams zu haben“.

Dieses Team hatte sich für diesen Vortrag eine besondere Moderatorin ausgesucht. Die CDU-Bundestagsabgeordnete Anja Karliczek: „Wir können froh sein, dass wir in einem freien Land leben“, sagte sie im Hinblick auf die Erlebnisse von Richter-Kariger.

Bis zur Jugend vom Sozialismus überzeugt

Der ehemalige 1949 in Coswig geborene DDR-Häftling berichtete in seinem 90minütigen Vortrag ausführlich und mit einer Portion Sarkasmus über sein Leben in der damaligen DDR. So sei er bis zum Alter von 12 bis 14 Jahren vom Sozialismus überzeugt gewesen, ist mit der DDR „jeden Schritt mitgegangen. Ich dachte lange Zeit, ich stehe auf der richtigen Seite“, war der Referent damals überzeugt, dessen Vater Musiker im Polizeiorchester gewesen war und der nach eigenen Worten gerne Sportreporter geworden wäre.

Aber dann kamen die 1960er-Jahre, wo man in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) verbotenerweise den Rias oder den englischen Soldatensender AFN einschaltete, Beatmusik hörte und lange Haare trug. So wurden vor allem junge Leute auch mit anderen Meinungen konfrontiert.

Nach dem Abitur und eineinhalb Jahren Armee studierte Richter-Kariger an der Humboldt-Universität in Berlin Finanzwirtschaft, arbeitete anschließend im Ministerium der Finanzen der DDR. Er war unzufrieden mit seiner Arbeit, begann einen „DDRkritischen Roman zu schreiben,“ wie er sagt, zunächst in der Abendfreizeit, später auch ein bis zwei Stunden am Tag während der Arbeitszeit. „Ich habe mein Pensum aber dennoch über die Runden gebracht“, berichtete der Referent.

Einer in der Bundesrepublik lebenden Freundin sandte er damals das Manuskript, zwei Seiten pro Tag, auf dünnes Schreibmaschinenpapier geschrieben. Fünf Jahre lang wurde er dabei von der Staatssicherheit (Stasi) der DDR beschattet. Seine Briefe wurden abgefangen und geöffnet, wie Richter-Kariger später erfahren musste.

Als Energieversorgung getarnt besuchten nämlich eines Tages Stasi-Beamte seine Wohnung, nahmen heimlich einen Schlüsselabdruck und verschafften sich damit einige Wochen später, als er nicht zuhause war, Zutritt. Sie fotografierten Manuskripte und Tagebücher und brachten Wanzen an. „Beim Verlassen der Wohnung ist ihnen dann aber der Schlüssel im Schloss abgebrochen“, bemerkte er spöttisch in seinem Vortrag.

September 1982 wurde er in Potsdam verhaftet und kam in Untersuchungshaft.

Monatelang wurde der Mann verhört. Dann landete er in dem sogenannten Lindenhof, dem Potsdamer Stasi-Knast. Zwei Liegen und eine Toilette in der engen Gefängniszelle!

Sechs Jahre Haft wegen staatsfeindlicher Hetze

Nachts wurde alle 20 bis 30 Minuten das Licht eingeschaltet und ein kontrollierender Blick in die Zelle geworfen. Nach zehn Monaten erhielt der junge Alexander Kariger dann die Anklageschrift, hatte eine Stunde Zeit, diese durchzulesen. Drei Tage später das Urteil: Wegen staatsfeindlicher Hetze, „nur“ sechs Jahre Haft – weil er geständig gewesen sei.

Es folgt die Verlegung in das Zuchthaus Brandenburg. Hier waren die Gefangenen Schikanen und Übergriffen des Strafvollzugspersonals und der Staatssicherheit ausgesetzt: „Der Abstieg. Man wird hier ein anderer.“ Geschlafen wurde in Zellen mit dreistöckigen Metallbettgestellen. Kariger arbeitete zunächst an der Drehbank, später, als man über seinen Studienabschluss informiert war, wechselte er in die

Lohnbuchhaltung. Freigekauft durch die Bundesrepublik von der DDR wurde er am Valentinstag 1985 für genau 100.000 DM: „Die Integration aber hat Jahre gedauert.“

Abschließend betonte der Referent: „Ich war einer der Wenigen, die immer an die Wiedervereinigung geglaubt haben. Wenn sie mich nicht verhaftet hätten, wäre ich in der DDR geblieben.“ Mit viel Applaus wurde er nach der Beantwortung zahlreicher Fragen vom Publikum verabschiedet.